

Rotary-Musikpreis Unterwalden

Applaus für Nonnen und Jungmusiker

Die Ob- und Nidwaldner Musikjugend nutzte ihre Chance, vor Publikum aufzutreten. Echt gefordert waren auch die Juroren.

VON KURT LIEMBD

Sie waren gleichermaßen nervös, ob sie nun Mozart, Rachmaninow oder Rockmusik aufführten. Doch meist verschwand die Nervosität nach den ersten Takten. So auch bei der 14-jährigen Hergiswilerin Julia Roth. Für den 10. Musikwettbewerb von Rotary Obwalden und Stans hat sie eine anspruchsvolle Wahl getroffen: Polonaise in gis-Moll von Frédéric Chopin. «Seit Anfang Schuljahr befasse ich mich intensiv mit diesem Klassiker», erklärt die Stanser Kollegi-Schülerin 20 Minuten vor ihrem Auftritt in der Aula des Kollegiums.

Dann ist Julia Roth an der Reihe. Schon bald kommt sie musikalisch ins Schwelgen bei soviel romantischer Musik. Der Vortrag gelingt fast wie in der Probe, die junge Künstlerin strahlt. So wie Julia Roth ging es den meisten der über 200 Musiktalenten, die mit über 100 Vorträgen für eine Rekordteilnahme sorgten.

Wichtiger Lernprozess

Deren Ziel bestand nicht nur im Vortrag, sondern auch im Lernprozess. Dies bestätigt die OK-Präsidentin und Nidwaldner Regierungsrätin Beatrice Jann: «Der Rotary-Musikpreis ist eine grosse Chance für junge Musiker und Musikerinnen verschiedenster Stil-

«Wer teilnimmt, kann wertvolle Bühnenerfahrung sammeln.»

BEATRICE JANN,
OK-PRÄSIDENTIN

arten. Wer am Musikpreis teilnimmt, erhält nicht nur eine Urkunde, sondern kann wertvolle Bühnenerfahrung sammeln. Unter Umständen haben die Teilnehmer sogar das Glück, an nationale Wettbewerbe eingeladen zu werden.» So gewann kürzlich ein ehemaliger Teilnehmer ein Schlagzeug-Casting des «Plüsch»-Leadsängers Ritschi, sagt Bühnenmeister Bruno Krummenacher.

Jung und selbst komponiert

Erstmals wurden die Vorträge an zwei Tagen präsentiert. Wegen des Grippevirus mussten mehrere Gruppen forfait geben. Bereits am Freitagabend startete man mit Rock, Pop, Jazz und Funk im Spritzenhaus Stans. Erstaunliche Leistungen erbrachten sehr junge Teilnehmer wie die Gruppe Below Zero, bestehend aus Tina (13), Jana (12) und Ramon (14). Sie gaben den melodischen Ohrwurm «What's up» zum Besten. Einen speziellen Auftritt bescherte

Joël von Moos seiner Band: Sie spielte alles von ihm komponierte Stücke.

Applaus für Girlgroup

Der Samstag stand im Zeichen von Klassik und Volksmusik. Das stilistisch und altersmässig breite Spektrum war für die Juroren eine schier unlösbare Aufgabe, wie ein Mitglied sagte. Für viel Applaus sorgte etwa das Girls-Gesangs-

ensemble Vocanta aus Stans mit einem «Sister Act»-Medley. Das Spektrum der Instrumente umfasste neben den klassischen Instrumenten Klavier und Violine auch Klarinette, Saxophon, Fagott, Querflöte, Blockflöte, Panflöte oder Cello. Auch Musiklehrer waren gefordert: So arrangierte der Ennetbürger Komponist Emil Wallimann für verschiedene Ensembles eigene Stücke wie das «Urner-

bodä-Kafi». Ein halbes Marathonprogramm absolvierte unter anderen auch Musiklehrerin und Pianistin Gaby Keller, welche über 20 Vorträge begleitete.



Rangliste: Die ausführliche Rangliste finden Sie unter www.zisch.ch/bonus



Das Girls-Gesangsensemble Vocanta der Musikschule Stans bot ein auch optisch ansprechendes Medley von Sister Act.

BILDER MARKUS VON ROTZ



Die Sarner Band Travis and the Bopheads spielte ausschliesslich Stücke ihres Keyboarders Joël von Moos.



Eine der meist gewählten Kategorie am Musikpreis war das Klavier. Unser Bild zeigt Julia Roth aus Hergiswil von der Musikschule am Kollegi Stans.

EXPRESS

- Eine Rekordzahl von Musikern nahm am Rotary-Musikpreis 2009 teil.
- Über 100 Vorträge aus Ob- und Nidwalden waren gestern in Stans zu hören.

NACHRICHTEN

Ausstellung lockte 2500 Besucher an

Stans – 2500 Leute besuchten die «Weihnachten ausgestellt». Während 8 Wochen zeigte das Nidwaldner Museum, wie Weihnachten in der Region gelebt wird. Schon sind in Stans zwei weitere Ausstellungen geplant: «Alpenpanoramen. Höhepunkte der Schweizer Fotografie» im Salzmagazin vom 3. Mai bis 18. Oktober und eine Ausstellung zur Erinnerung an den Beginn des Zweiten Weltkriegs im Winkelriedhaus ab 27. Juni. (red)

Feuerwehrosold soll steuerfrei sein

Sarnen – Auf den Sold sollen Feuerwehroleute künftig keine Steuern mehr zahlen. Die Obwaldner Regierung unterstützt in einer Stellungnahme an den Bund eine Steuerbefreiung. Der Feuerwehrosold sei ja auch von der AHV-Pflicht ausgenommen. (red)

Obwalden/Nidwalden

Kantone stehen vor riesigen Investitionen

1,2 Milliarden Franken: Für diesen Betrag stehen in Ob- und Nidwalden Bauten an. Trotzdem ist die Freude bei den Baufirmenchefs getrübt.

Es tut sich in der nächsten Zeit einiges in Ob- und Nidwalden. Die Kantone stehen vor riesigen Investitionen. So stehen allein in Obwalden bis 2012 grosse Bauprojekte mit einem Volumen von über 400 Millionen Franken an. Das sagt Kurt Bucher, Departementssekretär des Volkswirtschaftsdepartements. Vor allem dürften öffentliche Infrastrukturbauten dem Bau- und Baunebengewerbe einen robusten Boden geben. Dazu gehören der Tunnel Engelberg, der Doppelspurausbau und die Tieflegung der Zentralbahn, Schutzbauten gegen Hochwasser, der Ausbau der Kanti in Sarnen und der neue Bettentrakt beim Kantonsspital.

Heidi von Rotz, Leiterin Unternehmenskommunikation der Obwaldner

Kantonalbank (OKB), stellt ferner im Wohnungsbau und als Folge der Steuerstrategie im Gewerbebau beachtliche Auftragsvolumen fest.

«Die rege Bautätigkeit dürfte dieses Jahr noch keinen Rückgang erfahren», sagt sie. Die OKB halte deshalb ein kantonales Konjunkturprogramm für unnötig: «Wichtig ist vielmehr, dass die öffentliche Hand optimale Rahmenbedingungen schafft.»

Auch Nidwalden will kräftig investieren. Insgesamt wird bis 2012 ein Investitionsvolumen von rund 860 Millionen Franken erwartet. 410 Millionen verbaut der Kanton, 100 Millionen investieren die Gemeinden. Für private Bauten erwartet man weitere 350 Millionen, sagt Hanspeter Schüpfer, Sekretär

des Volkswirtschaftsdepartements. Neben gleichen Bauten wie in Obwalden (Zentralbahn, Hochwasserschutz) und



«Mir wurde sogar gesagt, die Lage sei noch nie so gut gewesen wie jetzt.»

MARTIN BARMETTLER,
LEITER KREDITKUNDEN NKB

Strassen schenken auch die Hotelbauten auf dem Bürgenstock (300 Millionen) ein.

Volle Bücher

Dementsprechend zuversichtlich ist Martin Barmettler, Leiter Kreditkunden der Nidwaldner Kantonalbank. «Die Handwerker haben volle Auftragsbücher. Mir wurde sogar gesagt, die Lage sei noch nie so gut gewesen wie jetzt.» Die relativ gute Arbeitsplatzsicherheit begünstige privates Bauen, obwohl die schlechten Wirtschaftsnachrichten verunsicherten.

Ein Konjunkturpaket des Kantons macht auch für Barmettler wenig Sinn.

«Damit lassen sich vernünftigerweise nur Projekte realisieren, deren Planung bereits weit fortgeschritten ist.» Sinnvoll sei jedoch, wenn der Bund die Sanierung der A2 zwischen Stansstad und Beckenried vorziehe.

Wirtschaftskrise verursacht Angst

Trotz grosser Investitionen gibt es aber Zweifel: «Bauvorhaben werden zwar angepackt, doch die Aufträge erhalten wir zunehmend kurzfristiger», sagt Josef Lussi, Technischer Leiter des Ennetbürger Bauunternehmens Agra. Zudem sinken seit Herbst die Preise. Er bleibt aber trotz teils aufgeschobener Bauten zuversichtlich. Ruedy Egli, Geschäftsführer von Eberli Bau in Sarnen, sagt: «Bis Mitte Jahr sieht die Auftragslage gut aus. Doch Anzeichen der Rezession spüren wir bereits, vor allem im Tiefbau.» Zudem seien private Bauherren vermehrt zurückhaltend. «Offenbar reicht ein kurzfristiges Tief der Hypothekenzinsen nicht aus, um auf lange Sicht für den Hausbau Geld aufzuwenden.» Dabei sei Bauen günstig wie schon lange nicht mehr.

URS RÜTTIMANN